

Ercheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen
jährlich 48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 7.

17. Januar 1860.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Nachdem die Oberamtspflege die Weisung erhalten hat, die Abrechnung über die Staatssteuerlieferung mit den Steuereinbringern, insoweit deren persönliche Anwesenheit nicht wegen vorliegender Anstände nothwendig ist, auf schriftlichem Wege vorzunehmen, so haben die Ortsvorsteher ihren Rechnern hievon mit dem Bemerken Eröffnung zu machen, daß für derlei Gänge, wenn nicht ausnahmsweise deren Nothwendigkeit dargethan ist, künftig keinerlei Gebühren mehr aus öffentlichen Cassen passiren.

Den 16. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d und W e l z h e i m.

In Betreff der Veranstaltung einer Rindenversteigerung in Heilbronn geben die Nummern 16 und 52 des Gewerbeblatts von 1859 Aufschlüsse; auch wird nach einer Mittheilung der Centralstelle für Gewerbe und Handel in den ersten Nummern dieses Jahrs noch Mehreres darüber erscheinen, was zur Belehrung der Theilhaftigen dienen soll.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, einer Anordnung K. Kreisregierung gemäß, diesem Unternehmen allen Vorschub zu leisten, namentlich die Theilhaftigen, Producenten und Consumenten auf die betreffenden Artikel des Gewerbeblatts aufmerksam zu machen, und zum Besuch oder zu Besichtigung der Heilbronner Versteigerung, welche am 20. Febr. 1860 stattfinden soll, aufzumuntern.

Den 16. Januar 1860.

K. Oberamt Gmünd. K. Oberamt Welzheim.
Schemmel. Schippert.

G m ü n d. — Der Artikel 14 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 schreibt vor, daß die Etiketten der Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften an dasjenige Gebäude, in welchem das versicherte Vermögen aufbewahrt ist, auf eine für Jedermann sichtbare Weise anzuhängen sei.

Diese gesetzliche Bestimmung wird hiemit zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Am 10. Januar 1860.

Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

G m ü n d.

Steckbrief.

Joseph Hägele von Keinzell, welcher am 15. Dez. v. J. von dem Oberamte Ulm wegen Bettels nach Haus gewiesen wurde, hat dieser Auflage keine Folge geleistet und wird daher steckbrieflich verfolgt.

Den 11. Januar 1860.

K. Oberamt.
Schemmel.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter: 24—25 Jahre.

Größe: 5' 6".

Haare: braun.

Augen: blau.

Nase: spitzig.

Mund: gewöhnlich.

Oberamt Aalen.

Straßen-Sperre.

Wegen des Eisenbahnbaues wird die Staatsstraße beim Blümle, Markung Gfingen, vom 16. d. M. an bis auf weitere Bekanntmachung abgesperrt und der Verkehr auf die alte Straße am Blümles-Wirthehaus vorbei, verlegt.

Den 15. Jan. 1860.

K. Oberamt Aalen.

K. Straßenbau-Inspektion

G m ü n d.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des am 10. Okt. v. J. gestorbenen Johannes Abele, gewesenen Hufschmids in Herlitzen, werden aufgefordert, binnen der Frist

von 20 Tagen

ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da sie im Verfallensfalle sich die für sie hieraus entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hätten.

Am 12. Jan. 1860.

K. Amtsnotariat.
Berger.

Floß-Inspektion Welzheim.

Wiederholter Holz-Verkauf.

Das am Wehr bei der Wasenmühle, zunächst Unterurbach und zum kleinen Theil am Kirchweg, welcher von Walkersbach nach Oberurbach führt, stehende birkenne Scheiterholz, im Betrag von 98 1/2 Rfltr., kommt, wegen erstmaligem ungenügendem Erlös, am

Montag den 30. d. M.

unter den allgemeinen Bedingungen

wiederholt zur öffentlichen Versteigerung.

Die Kaufsliebhaber werden ersucht, sich am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr bei der Wasenmühle einzufinden. Welzheim, 14. Jan. 1860.
K. Floß-Inspektion.

P f a h l b r o n n.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können bei der Stiftungs-Pflege R i e n h a r z sogleich 600 fl. erhoben werden.
Den 7. Jan. 1860.

Schultheiß Desterlen.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bolzschützen-Gesellschaft.

Neue Aufnahmen finden nur noch bis Ende Januar statt.

Der Vorstand.

Agenten-Gesuch.

Für ein finanzielles Institut wird ein Agent, der sich diesem Geschäft ausschließlich widmen könnte, mit fixem Gehalte engagiren gesucht. — Frankirte Offerte erbittet man sich unter Ziffer A. B. poste restante Stuttgart.

Beachtenswerth

Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Märgallerte aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 fr. hinreicht, 3 bis 400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.

Schw. G m ü n d, im Januar 1860.

Jgnaz Debele.

G m ü n d.
In meiner Sägmühle wird immer Stammholz zum Schneiden angenommen.

Eutorius.

G m ü n d.
Mädchen-Gesuch.
Ein solides Mädchen, das sich durch gute Zeugnisse über ihr seit-heriges Betragen ausweisen kann, findet auf nächst Lichtmess in einem hiesigen Geschäft als Ladenjungfer eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.
Es sucht Jemand 2 bis 3 Zimmer bis Lichtmess zu miethen, wer? sagt die Redaktion.

W e l z h e i m.
Dehmb-Verkauf.
Mehrere 100 Centner Dehmb,

guter Qualität, hat im Ganzen oder Parthienweise zu verkaufen
Posthalter Crpf.
Den 12. Jan. 1860.

H o r n.
Gemeinde Göggingen.
Kriegenschafts-Verkauf.



Johannes Schleicher von Horn beabsichtigt, sein eine halbe Viertelstunde von Horn gelegenes Gut, bestehend in:
1 einstödtigen Wohnhaus sammt Stallung unter einem Dach, nebst
1³/₈ Morg. 30,7 Rth. Gras- und Baumgarten und
1²/₈ Morg. 16,0 Rth. willkürlich gebauter Acker dabei,
am
Mittwoch den 18. d. M.
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhause in Horn im öffentlichen Aufsteich aus freier Hand zu verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Am 10. Jan. 1860.
Aus Auftrag:
Schultheiß Bihlmaier.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
6 Stück in gutem Zustande befindliche Pferde-Geschirre hat zu verkaufen
Kraus, Sattlermeister.

G m ü n d.
Es können ein oder zwei ordentliche Herrn bei einer stillen Familie Kost finden, bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Einen hinausgeflogenen Kanarienvogel bietet man, wenn er auf-

gefangen worden sein sollte, gegen Erkennlichkeit bei der Redaktion zur Abholung anzuzeigen.

K a d e l s t e t t e n.
Geld auszuleihen.
800 fl. Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 Proz. Verzinsung erhoben werden bei Pfleger Weller.

G m ü n d.
In der Unterzeichneten ist zu haben:

Tabelle
über den Werth von 1 Pfd. (Loth, Vierling) nach altem und neuem Gewicht.
Preis 1 fr.
Fr. Löchner'sche
Buchdruckerei.

W ü r t t e m b e r g.

Ellwangen, 13. Jan. Von einer außerordentlichen Belebtheit und Frequenz an eingeführtem Vieh zeugte der diesjährige von Montag bis Donnerstag 12 Jan. andauernde kalte Markt. Ein lebhafter Verkehr fand schon am Sonntag Abend in der bergenden Stille der Ställe statt und es sollen durch Vermittlung der unentbehrlichen Israëlitin vor dem eigentlichen Beginn des Marktes mehrere 100 Pferde verhandelt worden sein. Am Montag mag sich die annähernde Zahl der eingebrachten Fohlen und älteren Pferde gegen 700 belaufen haben, von welchen mehr als die Hälfte verkauft wurden. Fünfjährige Pferde wurden zu 30 Louisd'or verkauft, namentlich viele Fohlen in das benachbarte Bayern. Unser Oberamtsbezirk insbesondere zeichnet sich immer mehr durch Produktion äußerst fein gebauter, durch edle Hengste gezüchteter Pferde aus, wenn gleich es auch auf der andern Seite bedauert wird, daß der schwere Schlag der zum Frachtfuhrwerke besonders tauglichen, dem Burgunderschlage ähnlichen sogenannten Ellwanger-Pferde fast ganz verkommen ist. Der Viehmarkt am Mittwoch war so überseht, daß ein Theil des Viehs, wegen mangelnden Raums vor den Thoren aufgestellt werden mußte, was noch nie vorgekommen ist. Es mögen 16—1800 Stücke Vieh zum Verkauf gebracht worden sein. Nach Mastvieh war weniger große Nachfrage, während das Schmalvieh zu den höchsten Preisen, so z. B. jährige Kinder zu 7—8 Louisd'or verkauft wurden. Neben den, immer mehr erleichternden, auf Handel und Wandel influirenden Verkehrsmitteln, mag zu der ungewöhnlichen Nachfrage nach Vieh, namentlich auch die in Böhmen und anderweitigen Ländern ausgebrochene Rinderpest das übrige beigetragen haben. Das eben ist der eklatante Beweis des Reichthums unseres Landes, auf dessen Hebung in allen Theilen der Landwirtschaft unser erhabener König sein keites Augenmerk gerichtet hat, daß dasselbe nie aufhört, für den mangelnden Bedarf anderer Länder, eine unverstieglige Produktquelle abzugeben. Reichen einmal die verkehrsmittelnden Schienen bis Wasseralfingen, dann werden unsere, auch jetzt schon so besuchten Viehmärkte auch dem Mittelpunkte des Landes und der Residenz den Reichthum ihrer Produkte auf leichtere Weise zuzuführen im Stande sein.

D e u t s c h l a n d.

München, 13. Jan. Seine Majestät der König hat, wie bereits seit mehreren Tagen bestimmt, unter den gegenwärtigen Umständen auf die Reise nach Spanien verzichtet. Man spricht gerüchtsweise auf einen Ausflug nach Meran.

D e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Wien, 12. Jan. In den nächsten Tagen geht abermals

ein Transport von den für die päpstliche Armee geworbenen Freiwilligen von Meidling bei Wien nach Triest ab. Der letzte Transport wurde am Neujahrstag dahin befördert. Die Montur erhält die Mannschaft in Triest, die Waffen in Ancona. Das erste Bataillon steht bereits vollständig unter Waffen. Die Anmeldungen zum Eintritt in die päpstliche Armee dauern stetig fort. In letzter Zeit haben sich auch Ausländer, namentlich Preußen und Sachsen, für den päpstlichen Dienst anwerben lassen.

Der Desferr. Ztg. wird aus Pesth, 10. Jan., über einen daselbst vorgefallenen Theaterscandal berichtet. Der wohlthätige Frauenverein hatte am 7. Januar wie alljährlich einen Maskenball im Nationaltheater veranstaltet, der so zahlreich besucht war, daß von einem Tanz nicht die Rede sein konnte. Das Orchester spielte die von der Tanzordnung vorgeschriebenen Tonstücke, unter denen der ungarische Nationaltanz „Csardas“ den ersten Rang einnahm. Als aber die Reihe an den deutschen „Walzer“ kam, erhob sich wie auf ein gegebenes Zeichen ein Standal, wie er weder im Theater noch in einem öffentlichen Wirthshause sonst gehört worden. Es wurde geschrien, gepöfien und getobt, und „dann öffneten sich die Schleusen des Uebermuths, der Zügellosigkeit und Rohheit, worunter das Antreiben von Cylindern (den vorzugsweise die „Deutschgesinnten“ tragen) auch vorgekommen.“

F r a n k r e i c h

Der „Flotten-Moniteur“ sagt, die Allirten würden im Monat April ihre Operationen gegen China mit einem Korps von beinahe 20,000 Mann eröffnen können. Die französische Flottendivision besteht aus 5 Segel-, 2 Dampffregatten, 1 Segel-, 3 Dampfschiffen, 3 Dampfschiffen, 15 Dampfschiffen, 6 Kanonenbooten und 2 Pontons für Hospital und Magazin. Die englische Division besteht aus einem Segel-, 6 Dampffregatten, 6 Dampfschiffen, 2 Segelschiffen, 10 Dampfschiffen, 7 Transportschiffen, 27 Kanonenbooten und 4 Pontons.

Paris, 12. Jan. Die Presse war in den letzten Tagen durch die napoleonischen Politik ganz confus geworden und erging sich bereits in allerlei Kombinationen für die Zukunft; ja mehrere Blätter verkündeten schon, die Reise Lord Comley's nach London sei so erfolglos geblieben, wie im vorigen Jahre. Die gestern aus London eingelaufenen Depeschen haben aber hinlänglich bewiesen, daß an der Seine Alles klug vorbereitet worden und man des Erfolgs sicher war. Der kaiserliche Brief an den Paps wurde an demselben Tage in die Druckerei gegeben, als von London das vollständige Gelingen der Comley'schen Mission gemeldet wurde, und da Louis Napoleon gewiß zu sein scheint, daß auch Rußland keine Einwendungen erhebe, so dürfte die italienische Angelegenheit

infaß von diesen drei Mächten durch Protokolle geregelt und die übrigen Mächte nur zu Mitunterzeichnung eingeladen werden.

Schweiz.

Bern, 13. Jan. Laut glaubwürdigen Correspondenzen wird Frankreich, sofern es Savoyen wirklich erhält, der Schweiz die neutralisirten Savoyischen Provinzen abtreten.

Italien.

Turin, 6. Jan. Nach dem mit nächstem zur Deffentlichkeit zu bringenden Ausweis über unsere finanzielle Lage ergibt sich, daß die öffentliche Schuld und das Kriegsbudget, 100 Millionen, die Hälfte der Einnahmen verschlingen, ferner daß 38 Millionen außerordentlich verausgabt wurden, und das Jahr 1860 ein Deficit von 36 Millionen aufweisen wird. Wenn der Congress für Italien glücklich ausfällt, dann mag sich unser Budget leicht reguliren lassen, aber wenn die Regierung sich gezwungen sieht fort und fort die Bevölkerung mit Steuern zu belasten um eine weit über die finanziellen Kräfte des Landes gehende Armee zu erhalten, wird noch das Glend zu den andern Dingen kommen die bereits die Unzufriedenheit des Volkes in hohem Grad erregen.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. Gestern fand ein Kampf nächst dem Copitanes-Fluß statt. Die Mauren wurden geschlagen und flohen in Unordnung. General Prim hat sich besonders ausgezeichnet. Morgen werden wir wahrscheinlich vor Tetuan sein.

Madrid, 11. Jan. Die Armee ist am 9. eine Meile von Tetuan gewesen. Transportzüge führen unausgesetzt Lebensmittel für die Armee herbei. Der Feind, wo er sich gezeigt hat, ist zurückgeworfen worden. Die Operationen haben heute fortgedauert.

England.

London, 12. Jan. Morning Post bringt an der Spitze einer ihrer Spalten folgendes mit großer Schrift: „In Anbetracht des gestiegenen und mit jedem Tag höher steigenden Handelsverkehrs zwischen England und Frankreich, und in Anbetracht der liberalen Tendenzen beider Regierungen, wird es beiden Nationen gewiß zur größten Befriedigung gereichen, zu erfahren, daß im gegenwärtigen Augenblick Unterhandlungen im Gange sind, deren Zweck die Abschließung eines auf der breiten Grundlage gegenseitigen Vortheils basirten Handelsvertrags ist.“

London, 13. Jan. Nach der „Morning-Post“ besteht zwischen Frankreich und England eine Allianz; aber kein schriftlicher Vertrag zum Schutz der Unabhängigkeit Italiens. Wenn ein Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich ausbräche, würde England sein militärisches u. maritimes Gewicht in die Waagschale werfen. Die Feinde Italiens müßten die Italiener, Franzosen und Engländer bekämpfen. — „Daily-News“ sagen, Lord Cowley habe keine Mission, seine Mittheilungen forderten Freundschaft mit Frankreich.

Amerika.

Ueber den durch den Thelegraphen gemeldeten Negeraufstand in Bolivar wird aus St. Louis vom 29. ult. folgendes berichtet: in der Nacht vom 27. wurden die Bewohner von Bolivar durch Geschrei und Steinwürfe aus dem Schlaf geweckt. Eine große Menschenmenge sammelte sich auf den Straßen, und da stellte es sich denn heraus, daß einige Weiße durch einen Haufen Neger verfolgt wurden. Sobald die Weißen in genügender Zahl beisammen waren, drängten sie die Neger aus dem Ort hinaus ins Gehölz, von wo sie drohten die Stadt vor Anbruch des Tages in Brand zu stecken. Doch scheiterten alle ihre dießfälligen Versuche an der Wachsamkeit der Bürger. Später wurden mehrere von den Schwarzen eingefangen (an vereinzelten Verwundungen hat es nicht gefehlt); man wählte einen Sicherheitsausschuß, es herrschte große Aufregung, und die weiße Bevölkerung ringsherum stand der Vorsicht halber unter den Waffen. Doch scheint es weiter zu keinem Zusammenstoß gekommen zu sein.

Better Karl.

(Fortsetzung.)

„Wer geht denn dort unten?“ fragte ich ohne besondere Absicht und nur um das Gespräch nicht in's Stocken gerathen zu lassen.

„Wer? O das ist Herr Gustav Holm,“ sagte Thomas, „der kommt gewiß vom grünen Moor, — das ist der beste Moor in der ganzen Nachbarschaft.“

„Wir müssen ihn anreden, — Herr Holm! Guten Morgen, Herr Holm!“

Der Angerufene blieb einen Augenblick stehen und kam dann auf uns zu. Ich stellte mich sodann selbst als der vor Kurzem angekommene Verwandte der Familie in Söderhof vor und er warf auf mich einen jener anmuthigen Blicke, mit denen man einen Nebenbuhler zu begrüßen pflegt.

„Was haben Sie heute im grünen Moor gejagt?“ hub ich an und setzte ihm dergestalt mit Fragen zu, daß er sich nicht mehr loswinden konnte, obgleich ich ihm wohl ansah, daß er mich sich gerne vom Hals geschafft hätte. Das war ihm aber rein unmöglich; dafür war er aber sehr wortkarg, und so dachte ich mit Recht, daß wenn es sich von einem Dummkopf handle, wie ich die Nacht zuvor beschriebenen worden war, er, und nicht ich, diese Bezeichnung verdiene.

Ich will der armen Marianne einen Dienst leisten, so lang ich kann, dachte ich, und lud Herrn Holm ein, uns nach Söderhof zurück zu begleiten. „Sie kommen ja zuweilen zu meinem Onkel auf Besuch,“ sagte ich hinzu. „Ich meine mich zu erinnern, meinen Better von Ihnen sprechen gehört zu haben.“

Der arme Junge wurde über und über roth.

„Ich hoffe, Marianne wird keine Scene darüber machen, daß ich Sie gebeten habe, uns nach Hause zu begleiten,“ sagte ich mit einiger Betonung, was den unglücklichen Liebhaber in noch größere Vertlegenheit setzte. Zwar versuchte er sich zu entschuldigen, aber ich ließ mir keine abschlägige Antwort gefallen, und im Triumph führte ich meinen Gefangenen mit mir fort. „Thomas wird mir bei den Damen bezeugen, wie schwer es mir wurde, Sie zu überreden, mit uns zu kommen, und diese werden dann Ihr Opfer nur um so höher anschlagen,“ sprach ich.

Als wir an das Thor kamen, suchte er aufs Neue um seine Freiheit zu unterhandeln, aber Thomas fand sein Widerstreben so komisch, daß er ihm durchaus nicht erlaubte zu entweichen. Endlich gab er mit dem Ausrufe nach: „Sie vermehren Ihre Gesellschaft nur durch eine langweilige Person, denn ich habe heute ein abschauliches Kopfsweh.“

„Sie werden sich nach dem Mittagessen besser fühlen,“ erwiderte ich, „und wenn Sie vielleicht Magentropfen brauchen, so können Sie diese von meiner Braut bekommen, denn auch sie leidet heute an Kopfsweh. Es muß etwas Anstehendes in der Luft liegen, da Sie Beide das gleiche Leiden haben.“

Holm litt offenbar furchtbar unter meiner Behandlung, und als ich den Ausdruck „Braut“ gebrauchte, sah er mich mit einem Blicke an, als wenn ich ihn mit aller Gewalt auf den Fuß getreten hätte. Ich quälte ihn allerdings sehr, aber ich hatte es gut mit ihm vor.

Weder der Justizrath, noch seine Frau, schienen eine große Freude über die Ankunft des unerwarteten Gastes zu empfinden; nichtsdestoweniger nahmen sie ihn höflich auf und wiesen ihm bei Tisch den Platz zwischen ihnen an. Thomas konnte nicht genug erzählen, wie ungern Herr Holm sich zum Gefangenen habe machen lassen und wie fein er es angegriffen habe, um ihn fest zu halten. Die arme Marianne wagte kaum, ihre Augen vom Teller aufzuschlagen.

„Herr Holm sollte wissen, daß er uns stets willkommen ist,“ sagte der Justizrath; aber augenscheinlich war diese Bemerkung mehr der Ausdruck guter Erziehung, als der aufrichtigen Freude, ihn hier zu sehen.

„Ganz recht, Onkel, das sagte ich ihm auch. Johanna sprach heute Morgen so viel Gutes von ihm, daß es mich sehr drängte, seine Bekanntschaft zu machen. Die Freunde der Familie müssen auch die meinigen werden. Ich wußte wohl, daß Johanna mir

nicht böse darüber werden würde, wenn ich ihn nach Hause brächte."

"Ich! Was soll ich gesagt haben?" rief Johanna tief erdrosselnd. "Wie kommen Sie zu dieser Bemerkung? Ich glaube —" "Dass ich ein alberner Schwärzer bin und nichts verschweigen kann, was ich höre. Ich gebe die Richtigkeit dieser Beschuldigung zu."

Ihre Eltern sahen sie erkaunt an; Marianne warf einen fragenden Blick auf sie und Gustav zwang sich zum Lächeln. Johanna war sehr ärgerlich; doch dauerte ihr Zorn nicht lang; die Zeit war für mich zu kostbar und ich suchte sie so bald als möglich wieder zu versöhnen.

"Ich glaube wahrhaftig, Sie sind heute nicht ganz nüchtern, Karl," flüsterte mir Johanna beim Aufstehen vom Tische zu.

"Die Wahrheit zu gestehen, Johanna, so ist es, aber es ist nicht meine Schuld. Warum veranlassen Sie mich auch gestern Nacht so stark zu trinken? Das ist des Himmels Strafgericht, das die, welche andern eine Grube graben, selbst hineinfallen."

"Hören Sie, Vetter! Ich möchte fast wünschen, daß Sie wirklich der einfältige und unbedeutende Mensch wären, für den wir Sie, wie Sie von uns hören konnten, hielten."

"Wie wäre es, wenn ich Sie beim Wort nähme? Ihr Wunsch kann möglicher Weise eher in Erfüllung gehen, als Sie sich denken; von heute über acht Tage ist die Umwandlung vielleicht schon geschehen und wer weiß, ob Sie mich dann nicht zurückwünschen."

Hier nahm ihr Vater mich unter'm Arm und schlug mir einen Spaziergang in den Garten vor, um dort eine Cigarre zu rauchen. Bei dieser Einladung wäre ich bald davon gelaufen, so fürchtete ich ein tête à tête mit ihm; nichts auf der Welt hätte mich, außer der heimlichen Zusammenkunft mit Marianne, zurückgehalten, deren guter Genius ich sein wollte. Lieber wäre ich in diesem Augenblicke dem leibhaftigen Satan gegenüber getreten, wenn man mir die Wahl gelassen hätte; aber was war zu machen? Mir blieb nichts übrig, als ergeben in mein Schicksal meinem Wirth zu folgen.

"Höre mich an, lieber Sohn," sprach der alte Herr, nachdem wir unsere Cigarren angezündet hatten; "ich gestehe Dir offen, daß ich gerade keine große Freude darüber empfand, daß Du Herrn Holm mitbrächtest. Er ist ein sehr achtbarer junger Mann, aber — weshalb sollen wir ihn uns auf den Hals laden? — Gerade herausgesprochen: Du hättest zu allererst ihn in dieses Haus bringen sollen."

"Ich! weshalb? Ich hatte im Gegentheil die Absicht, ihn mit zum vertrauten Freunde zu machen. Johanna erzählte mir so viel Gutes von ihm."

"Johanna kümmert sich im mindesten nicht um ihn, — sie ist ja noch ein Kind."

"Ein Kind! Und doch wird sie am 12. Nov. schon siebzehn Jahre alt. Nein, nein, Onkel; Mädchen halten sich für keine Kinder mehr, sobald sie einmal über zehn Jahre zählen."

"Aber ich sage Dir, Johanna kümmert sich im mindesten nichts um ihn, noch er um sie."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Arzt verordnete einem kranken Dorfschänkwirth ein Narcoticum gegen ein veraltetes inneres Leiden und empfahl, es in kleinen Portionen zu nehmen. Als er am andern Tage den Kranken besuchte, fand er ihn mit hochgerötheter, wie eine Gurke dickgeschwollener Nase. "Um Gottes Willen, was haben Sie denn gemacht!" rief der Arzt bestürzt. "Der Schmerz im Leibe ist weg durch das viele Niesen," antwortete der Schänkwirth, "aber die Portionen waren etwas kugelig." — Er hatte die Arznei durch die Nase genommen.

[Saphiriana.] (Weib, Frau, Gemahlin.) Wenn man aus Liebe heirathet, wird man Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit heirathet, Herr und Frau, und wenn man aus

Verhältnissen heirathet, Gemahl und Gemahlin! — Man wird geliebt von seinem Weib, geschont von seiner Frau, gebildet von seiner Gemahlin. — Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. — Die Wirthschaft besorgt ein Weib, das Haus besorgt eine Frau, den Ton besorgt eine Gemahlin. — Wenn man krank ist, wird man gepflegt von dem Weibe, besucht von der Frau und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. — Man geht spaziren mit seinem Weibe, man fährt aus mit seiner Frau und man macht Parteen mit seiner Gemahlin. — Unsern Kummer theilt das Weib unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. — Sind wir todt, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau, und geht in Trauer wegen uns unsere Gemahlin.

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 16. Januar 1860.

8 Pfd. weißes Brod kosten	28 fr.
8 " schwarzes " "	26 fr.
1 Kreuzerweden wiegt	6 Loth
1 Pfd. ganzes Schweinefleisch	14 fr.
1 " dto. abgezogenes	13 fr.
1 " Ochsenfleisch	13 fr.
1 " Rindfleisch	12 fr.
1 " Kalbfleisch	12 fr.
1 " Kuhfleisch	12 fr.

Frankfurter Course vom 14. Januar.

Bistolen	9 fl. 32—33 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 35 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$
Rand-Dufaten	5 fl. 27 $\frac{1}{2}$ —28 $\frac{1}{2}$
20 Franken-Stücke	9 fl. 15 $\frac{1}{2}$ —16 $\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	11 fl. 34—38 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ fr.
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die schon längst eingelagerten Ausstände des Herrn Apotheker Dreiß, wollen durchaus nicht flüssig werden, es erhalten daher die Schulbner von heute an, zur Entrichtung ihrer Schuligkeit, noch einen achttagigen Termin, nach fruchtlosem Ablauf dieses Termins wird ohne alle Rücksicht mit Execution eingeschritten werden.

Den 17. Januar 1860.

Executions-Amt.

G m ü n d.

Turn-Verein.

Den Mitgliedern des Vereins diene zur Nachricht, daß in letzter Versammlung beschlossen wurde,

Donnerstag den 19. d. M.

unsern Ball im schwarzen Döfen abzuhalten.

Jedes Mitglied darf einen Herrn gegen 24 fr. einführen, welchem gestattet ist, eine Dame mitzubringen.

Für jeden Turner sind 2 Damen frei, jede weitere kostet 12 fr. Entrée. Die Katten für Damen müssen persönlich durch Turner in dem Logis des Vorstands abgeholt werden.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Einladung.

Heute Dienstag Abend ist gesellschaftliche Zusammenkunft bei Herrn Blauntenwirth Bihlmayer.